

Zum zweiten ILO-Gesamtbericht über Kinderarbeit: „Das Ende der Kinderarbeit – zum Greifen nah“

Eva Panek

Inhaltsübersicht

- I. Einleitung
- II. Trends und Entwicklungen
- III. Entstehung eines internationalen politischen Rahmenwerks gegen Kinderarbeit
- IV. ILO-Aktivitäten seit 2000
- V. Globale Herausforderungen

I. Einleitung

Der vorliegende Text faßt die Hauptaussagen des zweiten ILO-Gesamtberichtes über Kinderarbeit „Das Ende der Kinderarbeit – Zum Greifen nah“¹ zusammen.

Eine Zukunft ohne Kinderarbeit ist in greifbare Nähe gerückt – das ist das Ergebnis des im Mai 2006 erschienenen zweiten Gesamtberichtes im Rahmen der Erklärung der ILO über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit, der sich gänzlich dem neuesten Stand in der Bekämpfung der Kinderarbeit widmet. Der Grundton des Berichtes ist von vorsichtigem Optimismus geprägt: auch wenn es noch erheblicher Anstrengungen zur Beseitigung der Kinderarbeit bedarf, haben die Bemühungen der letzten Jahre zu bemerkenswerten Fortschritten geführt.

II. Trends und Entwicklungen

Im Jahr 2002 präsentierte die ILO in ihrem ersten Gesamtbericht über Kinderarbeit² eine Reihe von Statistiken, die eine verlässliche Einschätzung der Größenordnung des Problems erlaubten. Vier Jahre später liegt nun der zweite Gesamtbericht über Kinderarbeit vor: er soll ein Bild des aktuellen Geschehens vermitteln, Einblick in neue Entwicklungen geben und über erreichte Ziele und Durchbrüche ebenso informieren, wie über jene Bereiche, in denen noch Handlungsbedarf besteht. Tragende Säule des Berichtes ist jedoch die vorsichtige Hoffnung der ILO: entwickeln sich die Trends den Prognosen entsprechend, könnten zumindest die schlimmsten Formen der Kinderarbeit binnen eines Jahrzehntes der Vergangenheit angehören.

1. Daten und Definitionen

Die Darstellung aktueller Trends und Entwicklungen³ erfolgt unter Bezugnahme auf drei Kategorien von Kinderarbeit: „Wirtschaftliche Aktivität“ umfaßt jegliche produktive Aktivität von Kindern – ungeachtet dessen, ob sie für den Markt oder den eigenen Haushalt bestimmt, bezahlt oder unbezahlt, erlaubt oder illegal ist, oder ob sie nur gelegentlich oder in Vollzeit ausgeübt wird. „Wirtschaftliche Aktivität“ ist eher eine statistische Größe als eine recht-

¹ ILO, Das Ende der Kinderarbeit – Zum Greifen nah, Gesamtbericht im Rahmen der Folgemaßnahmen zur Erklärung der ILO über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit, 2006.

² ILO, Eine Zukunft ohne Kinderarbeit, Gesamtbericht im Rahmen der Folgemaßnahmen zur Erklärung der ILO über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit, 2002.

³ Sämtliche Definitionen und statistischen Daten sind dem aktuellen ILO-Gesamtbericht (Fn. 1) entnommen.

lich anerkannte Definition. „Kinderarbeit“ umfaßt alle Kinder bis zu einem Alter von 17 Jahren, die im Sinne einer Erwerbstätigkeit regelmäßig arbeiten; gefährliche Arbeiten ausgeschlossen. „Gefährliche Arbeit“ meint jede Arbeit, die eine Gefahr für die Sicherheit, Gesundheit, sowie für die mentale und physische Entwicklung des betroffenen Kindes darstellt oder zu einer solchen führen könnte. Die Kategorien sind als jeweilige Subkategorien von einander aufzufassen.

Nach ILO-Schätzungen existierten im Jahr 2004 weltweit etwa 317 Millionen wirtschaftlich aktive Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren. Von diesen fallen 218 Millionen in die Kategorie der sogenannten „Kinderarbeiter“, von denen wiederum 126 Millionen Kinder mit gefährlichen Arbeiten beschäftigt sind.⁴ Schlüsselergebnis des Berichtes ist, daß das Vorkommen der erwerbstätigen Kinder in allen drei Bereichen im Zeitraum zwischen 2000 und 2004 zurückgegangen ist. So ist die Zahl der „Kinderarbeiter“ bis 2004 um 11 Prozent gesunken; die Zahl der Kinder, die gefährliche Arbeiten ausführen, sogar um 26 Prozent. Aus den Zahlen läßt sich eine erfreuliche Schlußfolgerung ableiten: je jünger die Kinder und je gefährlicher die Arbeit, desto drastischer war der Rückgang der Betroffenen.

Auch wenn es ein Grund zur Freude ist, daß die wirtschaftliche Aktivität von Kindern weltweit abgenommen hat, ist dies in von Region zu Region sehr unterschiedlichen Ausmaßen geschehen. Während Lateinamerika und die Karibik die vergleichsweise höchste Rückgangsraten verzeichnen können (die Zahl der erwerbstätigen Kinder in dieser Region sank zwischen 2000 und 2004 von 17,4 auf 5,7 Millionen und verringerte sich damit um zwei Drittel), weist der Asien-Pazifik-Raum zwar ebenfalls eine fallende Tendenz wirtschaftlicher Aktivität unter Kindern auf – dies

allerdings in deutlich geringeren Ausmaßen (von 127,3 auf 122,3 Millionen wirtschaftlich aktive Kinder; damit sank die Erwerbsquote von Kindern von 2000 bis 2004 von 19,4 Prozent auf 18,8 Prozent). Das afrikanische Gebiet südlich der Sahara (Subsahara), das außer steigenden Geburtenraten kaum statistische Veränderungen vorweist, bleibt die Region mit dem größten Nachholbedarf. Mit einer Erwerbsquote von 26,4 Prozent ist dies das Gebiet mit den meisten wirtschaftlich aktiven Kindern.

Die Verteilung der Kinderbeschäftigung nach Wirtschaftssektoren legt offen, daß mit 69 Prozent die Mehrheit der Kinder im landwirtschaftlichen Sektor beschäftigt ist. Im Dienstleistungssektor sind 22 Prozent der Kinder aktiv, sie üben Tätigkeiten in Groß- und Einzelhandel, Lagerhaltung, Gastronomie, Versicherungs-, Wirtschafts- und Personalservices und der Tourismusbranche aus. In der Industrie sind mit 9 Prozent zwar nur vergleichsweise wenig Kinder beschäftigt, allerdings sind sie in besonderem Maße betroffen, da sie in Manufakturen, in der Baubranche oder in Minen und Steinbrüchen erheblichen Risiken ausgesetzt sind und in der Regel schlechte Arbeitsbedingungen verkraften müssen.

Hinsichtlich der Geschlechterverteilung ergaben sich seit 2002 keine bedeutsamen Veränderungen: Jungen sind häufiger von Kinderarbeit betroffen als Mädchen, vor allem in gefährlichen Arbeitssituationen.

2. *Politische Aktivität auf nationaler Ebene*

Die unterschiedlichen globalen Trends erklären sich nicht nur anhand divergierender sozialer und wirtschaftlicher Bedingungen – viel hängt vom politischen Engagement und vom strategischen Vorgehen der Regierungen im Kampf gegen die Mißstände ab. Um dem Übel schnell und effektiv beizukommen, hat sich eine Mischung unterschiedlicher, komplementärer politischer Instrumente und Maßnahmen als empfehlenswert erwiesen. Beispiele für Länder, die in vergangenen Jahrzehnten positive Erfahrungen bei der Bekämpfung

⁴ Die Schätzungen beruhen auf Daten des *Statistical Information and Monitoring Programme on Child Labour (SIMPOC)*, dem statistischen Erhebungsinstrument der ILO.

von Kinderarbeit durch Aktivität an mehreren Fronten machen konnten, sind in Ost- und Südostasien zu finden. Korea, Malaysia, Thailand und China kombinierten vor allem Strategien zur Förderung des wirtschaftlichen Wachstums, zur Bekämpfung der Armut und zum Ausbau einer allgemeinen Schulpflicht, untermauerten die Maßnahmen mit einer entsprechenden Gesetzgebung zum Schutze der Kinder und konnten mit diesem Vorgehen beachtliche Erfolge erzielen.

III. Entstehung eines internationalen politischen Rahmenwerks gegen Kinderarbeit

1. Internationales Programm zur Beseitigung von Kinderarbeit (IPEC)

Als die Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 1989 das zeichensetzende Übereinkommen über die Rechte des Kindes annahm,⁵ war dies der ausschlaggebende Impuls für die ILO, ein Konzept zu entwickeln, das der Bekämpfung der Kinderarbeit – einem ihrer Hauptanliegen – Rechnung tragen sollte. Das Internationale Programm zur Beseitigung von Kinderarbeit (IPEC) wurde 1992 ins Leben gerufen, es leistet seitdem Ländern bei der Bekämpfung der Kinderarbeit unmittelbare Unterstützung. Dank der Beiträge von 30 Geberländern konnte IPEC kontinuierlich ausgeweitet werden und sich insbesondere ab 2000 durch die finanzielle Unterstützung der Vereinigten Staaten eines bemerkenswerten Aufschwungs erfreuen. Die zahlreichen Spenden ließen IPEC zum größten Förderungsprogramm der ILO werden, und ermöglichten Projekte und Programme, die seit 2002 weltweit 5 Millionen Kinder erreichten.

2. ILO-Konventionen zur Kinderarbeit

1999 erwies sich als Schlüsseljahr im Kampf gegen die Kinderarbeit. Die Einfüh-

rung der ILO-Konvention Nr. 182⁶ über die schlimmsten Formen der Kinderarbeit hatte eine unerwartet katalysierende Wirkung auf das internationale politische Engagement und löste geradezu eine Welle von Ratifizierungen der Konvention aus. Zwischen 1999 und 2006 ratifizierten sie insgesamt 156 Länder. Auch die von der ILO im Jahr 1973 eingeführte Konvention Nr. 138⁷ über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung profitierte enorm von der politischen Mobilisierung und der wachsenden Bedeutung, welche dem Thema beigemessen wurde, und erhielt seit 1999 73 weitere Ratifikationen. Insgesamt sind inzwischen annähernd 87 Prozent der ILO-Mitgliedstaaten an Konvention Nr. 182 gebunden, an Konvention Nr. 138 ca. 79 Prozent der Staaten.

Auch wenn dies durchaus nicht immer der Fall ist, haben viele Nationen infolge der Ratifikationen ihr Bekenntnis zur Notwendigkeit der Abschaffung der Kinderarbeit mit Taten untermauert. Aufschluß darüber geben Berichte über die umgesetzten Maßnahmen, die die jeweiligen Regierungen der ILO-Mitgliedstaaten dem ILO-Committee of Experts on the Application of Conventions and Recommendations (CEACR) übersenden. Ab dem Jahr 1999 geht aus den Berichten das ermutigende Bild hervor, daß die Ratifizierungen der ILO-Konventionen tatsächlich einen positiven Effekt auf die Eliminierung einer oder mehrerer Kategorien der schlimmsten Formen der Kinderarbeit hat. Dies zeigt sich durch politische Entscheidungen (hauptsächlich legislativer Art, wie etwa Verbote der „gefährdenden Beschäftigungen“, des Kinderhandels, etc.), sowie durch die Einführung von Aktionsplänen auf staatlicher Ebene. Auch zeitgebundene Programme (Time-bound Programmes – TBP) wurden von einer ermutigenden Anzahl von Ländern aufgenommen, meist mit Unterstützung des IPEC.

⁵ UNTS Bd. 1577, S. 3; BGBl. 1992 II, S. 122.

⁶ 38 I.L.M. 1207, vom 17. Juni 1999, in Kraft getreten am 19. November 2000.

⁷ 1015 U.N.T.S. 297, vom 26. Juni 1973, in Kraft getreten am 19. Juni 1976.

Obgleich die zahlreichen implementierten politischen Initiativen und Förderungsprogramme zur Bekämpfung der Kinderarbeit begrüßenswert sind, zeigen sich Mängel: so wird etwa dem Schutz der verletzlichsten Kinder, sowie der besonderen Situation der Mädchen bislang nur wenig Beachtung entgegen gebracht. Kaum im Zentrum der Maßnahmen stehen ebenfalls die Fälle erzwungener Kinderarbeit, was besonders bedauerlich ist, da nach Schätzungen der ILO 40-50 Prozent aller Opfer von Zwangsarbeit Kinder sind. Auch zielen nur wenige Initiativen auf die Verhinderung des Mißbrauchs von Kindern für illegale Aktivitäten im Drogenhandel.

3. *Übereinkommen der UN zur Kinderarbeit*

Nicht nur die ILO ist an der Schaffung eines internationalen politischen Normenwerkes zur Bekämpfung von Kinderarbeit beteiligt: Im Jahr 2000, dem Folgejahr der Einführung der ILO-Konvention Nr. 182, legte die UNO drei weitere internationale Instrumente zur Ratifikation auf, die einen besonderen Fokus auf die schlimmsten Formen von Kinderarbeit legen:

- das Fakultativprotokoll zu dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes, betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten (OPAC)⁸,
- das Fakultativprotokoll zu dem Übereinkommen über die Rechte des Kindes, betreffend Kinderhandel, Kinderprostitution und Kinderpornografie (OPSC)⁹,
- und das Protokoll zur Verhütung, Bekämpfung und Bestrafung des Menschenhandels, insbesondere des Frauen- und Kinderhandels, in Ergänzung des Übereinkommens der Vereinten Nationen gegen die grenzüberschrei-

tende organisierte Kriminalität (Palermo Protocol)¹⁰.

Zu den Arten von Kinderarbeit, die mittlerweile durch die internationalen Rahmenkonventionen abgedeckt werden, zählen:

- die schlimmsten Formen von Kinderarbeit: darunter Versklavung, Kinderhandel, Zwangsarbeit bzw. Pflichtarbeiten zum Schuldenausgleich, Prostitution, Pornographie, Rekrutierung von Kindern für bewaffnete Konflikte und für illegale Aktivitäten.
- Arbeiten, die von Kindern durchgeführt werden, die das Mindestalter für derartige Beschäftigungen unterschreiten, und insofern Nachteile in ihrer Entwicklung, etwa hinsichtlich ihrer Bildungschancen, erleiden können,
- Arbeiten, die die physische, mentale oder moralische Entwicklung eines Kindes angreifen, wie „gefährliche Arbeiten“.

IV. ILO-Aktivitäten seit 2000

1. *Erster Gesamtbericht*

In dem 2002 veröffentlichten ersten Gesamtbericht über Kinderarbeit stellte die ILO einen neuen, dreisäuligen Aktionsplan zur effizienteren Bekämpfung von Kinderarbeit vor.¹¹ Intention war es, mehr maßgeschneiderte Assistenz bei Projekten unter nationaler Leitung zu bieten, wobei Wert auf die Übernahme staatlicher Eigenverantwortung gelegt wurde, die Integration des Themas in die ILO-Agenda für menschenwürdige Arbeit voranzutreiben und technische Kooperationen unter den ILO-Partnern zu fördern.

⁸ A/RES/54/263, vom 25. Mai 2000, in Kraft getreten am 12. Februar 2002.

⁹ A/RES/54/263, vom 25. Mai 2000, in Kraft getreten am 18. Januar 2002.

¹⁰ A/RES/55/25, vom 15. November 2000, in Kraft getreten am 25. Dezember 2003.

¹¹ ILO (Fn. 2), S. 115ff.

2. Zweiter Gesamtbericht

Im zweiten Gesamtbericht von 2006 über Kinderarbeit gibt die ILO einen ersten Rückblick auf die bis dato durchgeführten Förderungstätigkeiten im Rahmen des 2002 Aktionsplans. Sie reichen von der Stärkung der Basisinstrumente, wie des erfolgreichen Förderprogramms IPEC, über den Ausbau bereits vorhandener Ansätze, wie etwa der TBP oder der Überwachung der Kinderarbeit, bis hin zur Konzeption und Implementierung neuer, erfolgversprechender Initiativen, wie etwa „SCREAM – Stoppt Kinderarbeit“ oder dem Welttag gegen Kinderarbeit.

a. Neue Initiativen

„SCREAM – Stoppt Kinderarbeit“ (Unterstützung der Rechte von Kindern durch Bildung, Kunst und Medien) ist eine 2002 lancierte Initiative, die in entwickelten wie in Entwicklungsländern auf kommunaler Ebene die soziale Mobilisierung von Jugendlichen in den Bereichen Bildung, Kunst und Medien fördern will. So sollen Schulen, Kunst- und Jugendgruppen zu Kooperationspartnern des IPEC werden und mithelfen, ein größeres Verständnis unter den Jugendlichen für die Probleme der Kinderarbeit zu wecken.

Welttag gegen Kinderarbeit: der Startschuß für den ersten Welttag gegen Kinderarbeit fiel am 12. Juni 2002. Aus ihm ist eine alljährlich stattfindende Veranstaltung erwachsen, die als Katalysator für die weltweit wachsende Bewegung gegen Kinderarbeit funktionieren möchte. Der Welttag gegen Kinderarbeit konzentriert sich jeweils auf eine der unbestreitbar schlimmsten Formen der Kinderarbeit; wie etwa im Jahr 2005, als sich die Veranstaltung der Kinderarbeit in Bergbau und Minen widmete. 2006 stand der Welttag hingegen gänzlich im Zeichen des zweiten Gesamtberichtes der ILO: „Das Ende der Kinderarbeit – Zum Greifen nah“.

b. Stärkung der Wissensbasis

Seit 2002 hat die ILO erhebliche Anstrengungen unternommen, um ihre Wissensbasis sowohl quantitativ wie auch qualitativ auszuweiten. Der Umfang von Forschung, Datenarchivierung und Umfrageprojekten zum Thema Kinderarbeit wurde in signifikanten Maßen ausgebaut. Der Fortschritt zeigte sich in drei Bereichen:

- Das ILO-Erhebungsinstrument SIMPOC (Statistical Information and Monitoring Programme on Child Labour) expandierte spürbar, mit 50 Forschungsländern seit 1998. Zusätzlich schuf IPEC 2003 das SIMPOC External Advisory Committee (SEAC) mit der Absicht, seine Befragungsmethoden und Services bezüglich der Vermittlung von Statistiken und Daten zu verbessern. In diesem Sinne brachten die vergangenen Jahre eine Vielzahl neuer Befragungen, Basiserhebungen und Schätzungen zu verschiedenen Aspekten zum Thema Kinderarbeit hervor.¹²
- Die Forschung in Schlüsselfeldern wie etwa Bildung, Gesundheit, Aids, Gender, Zwangsarbeit, Kosten und Nutzen der Abschaffung von Kinderarbeit wurde intensiviert. Um das Wissen über Kinderarbeit fortwährend zu vertiefen und auszubauen, wurden zwischen 2002 und 2005 etliche Forschungsinitiativen ins Leben gerufen. Dazu gehörten unter anderem Erhebungen zu nicht-wirtschaftlichen Beschäftigungen von Kindern, zum Einfluß von Kinderarbeit auf Schulbesuche und Schulleistungen, zum Einfluß von Arbeitszeit auf Gesundheit und Sicherheit, zu geschlechtsspezifischen Verzerrungen und zur Nachfrageseite der Kinderarbeit.

¹² Sämtliche Erhebungen auf nationalstaatlicher Ebene, sowie Informationen zu Umfragethemen, Datenmaterial und Erhebungsmethoden können auf der SIMPOC-Homepage eingesehen werden: www.ilo.org/public/english/standards/ippec/simpoc/index.htm (4. Mai 2007).

- In den letzten Jahren konzentrierte man sich verstärkt auf den Auf- und Ausbau von Forschungsk Kooperationen. Die Rufe nach einer verstärkten Kooperation zwischen den auf dem Feld tätigen Organisationen trafen auf fruchtbaren Boden, so daß drei Jahre später ILO, UNICEF und Weltbank eine gemeinsame Forschungskoperative vorstellten: das *Understanding Children's Work Project (UCW)*.¹³ Zu ihren Kernzielen gehören neben dem „Informationsmapping“ und der Schließung von Wissenslücken die Entwicklung neuer Meßinstrumente und die Stärkung nationaler Kapazitäten. Ein weiteres von der ILO im Jahr 2002 initiiertes Forschungsnetzwerk ist das *Child Labour Research Network*.
- c. Strategischer Programmwirkungsrahmen SPIF

Darüber hinaus hat die ILO über die Jahre ein Konzept entwickelt, das ihr bei der Ausarbeitung und Koordination von landesgebundenen Programmen Hilfestellung leistet. So bildet der Strategische Programmwirkungsrahmen SPIF (*Strategic Programme Impact Framework*) seit 2002 den Leitfaden für die technische Zusammenarbeit des IPEC mit den ILO-Mitgliedstaaten. SPIF dient bei der Planung von Interventionen auf nationaler Ebene als Ansatz, gewünschte Ziele zu identifizieren sowie Wege, die am geeignetsten erscheinen, diese Ziele zu erreichen. Dabei hat sich SPIF im Laufe der Jahre zu einer Theorie des Wandels entwickelt – wobei die Erkenntnis eine Rolle spielt, daß Kinderarbeit nach mehrdimensionalen Lösungsansätzen verlangt. Dementsprechend sieht SPIF vor, IPEC-Programme anhand dreier Aktionslinien auszurichten: erstens die Prävention von Kinderarbeit, zweitens das Herausholen von Kindern aus der Arbeitssituation und drittens das Ergreifen

von Schutzmaßnahmen. Die Anwendung der Theorie des Wandels auf die betroffenen Länder erlaubt eine genaue Ausrichtung der erforderlichen Handlungsabläufe und erleichtert wesentlich die Entwicklung eines Rahmenplanes für zeitgebundene Programme.

d. Time-bound Programmes

Die Idee, zeitgebundene Programme (TBP) ins Leben zu rufen, erhielt besonderen Antrieb durch die Implementation der ILO-Konvention Nr. 182 im Jahr 1999, die mit ihrer expliziten Forderung nach konkreten, an eine feste Zeitdauer gebundenen Programmen und Maßnahmen gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit eine entscheidende Voraussetzung für die zügige Ausarbeitung des TBP-Ansatzes war. El Salvador, Nepal und die Vereinigte Republik Tansania zählten Anfang 2002 zu den ersten Ländern, die den Ansatz aufgriffen und TBP implementierten. 2003 und 2004 folgten zahlreiche weitere Staaten ihrem Beispiel. TBP unterstützen Staaten dabei, Rahmenbedingungen zu schaffen, innerhalb derer sie ihre Interventionen ausrichten können, darüber hinaus bieten sie den Ländern eine Reihe von Ansätzen, Instrumenten und Strategien, um meßbare und wirksame Schritte gegen die schlimmsten Formen von Kinderarbeit vornehmen zu können.¹⁴

Die Unterstützung in Form zeitgebundener Programme steckt jedoch noch in den Kinderschuhen: bislang liegen von lediglich fünf Nationen Zwischenberichte vor. Trotzdem lassen sich aus ihnen bereits Lektionen ableiten: so wird bei der Implementation von TBP etwa die Schwierigkeit der sozialen Mobilisierung vor Ort deutlich. Die Sensibilisierung von lokalen Politikern, Funktionären, Amtspersonen und anderen Akteuren für das Thema Kinderarbeit gestaltet sich als nicht gerade einfach – besonders in Ländern, in denen zu geringe menschliche und finanzielle Ressourcen

¹³ Weitere Informationen zum *Understanding Children's Work Project* unter: www.ucw-project.org/ (7. Mai 2007).

¹⁴ S. IPEC, *Time-Bound Programme: TBP Manual for Action Planning, Guidebooks I - V*, 2003.

vorhanden sind, zählt es zu den wichtigsten Herausforderungen, überlastete Ämter und Ministerien, die sich bereits mit Problemen wie Bildungschancen, Arbeitslosigkeit, der Förderung ländlicher Entwicklung und sozialer Wohlfahrt beschäftigen müssen, davon zu überzeugen, Kinderarbeit in ihre Agenda aufzunehmen. In vielen Fällen erschwert der Mangel an Fürsprechern auf nationalem wie regionalem Niveau, die das Problem ins öffentliche Bewußtsein rücken könnten, die Durchführung von TBP, es mangelt am politischen Willen vieler Regierungen, die Trägerschaft von Programmen und Projekten zu übernehmen, am effektiven Zusammenspiel und Funktionieren verschiedener Behörden und an institutionellen, organisatorischen und technischen Kapazitäten. So mögen TBP zwar ein fruchtbarer Ansatz bei der Bekämpfung von Kinderarbeit sein, ihr Erfolg ist aber in größtem Maße abhängig von einer begünstigenden Umwelt, die nicht immer vorhanden ist und in vielen Fällen erst noch geschaffen werden muß.

e. Überwachung der Kinderarbeit

Die Notwendigkeit einer wirksameren Überwachung von Kinderarbeit hat sich in der sukzessiven Ausarbeitung des Child Labour Monitoring Konzept (CLM) niedergeschlagen. So wurde im Laufe der letzten Jahre ein breites Spektrum an Überwachungsinitiativen konzipiert, durchgeführt und erprobt, wobei sich die Initiativen auf alle Wirtschaftsbereiche und Formen von Kinderarbeit konzentrieren. In der Praxis gehen die Überwachungsmaßnahmen mit der Identifikation von Kinderarbeitern, der Einschätzung des Risikos, dem sie ausgesetzt sind, dem Herausholen der Kinder aus der Arbeitssituation und zusätzlichen Schutzmaßnahmen einher, die alle Kinder in einer abgesteckten geographischen Region abdecken. Weiterhin wird sowohl der Erfolg der Herauslösung der Kinder überprüft, wie auch versucht, die Betroffenen fernerhin zu beobachten, um zu gewährleisten, daß ihnen zufriedenstellende Alternativen

geboten werden und sie diese wahrnehmen können.

Die Überwachung der Kinderarbeit wird, je nachdem, ob sie in der informellen oder in der formellen Wirtschaft stattfindet, auf unterschiedliche Art und Weise durchgeführt. In der formellen Wirtschaft spielen in der Regel die offiziellen Mechanismen der Arbeitsaufsicht eine Rolle, oft sind es sektorübergreifende Überwachungsteams, in denen neben Arbeitsinspektoren auch Sozialarbeiter, Erzieher und/oder NGO-Vertreter mitwirken. In der informellen Wirtschaft dagegen ist die Überwachung der Kinderarbeit eher von zivilgesellschaftlichen Organisationen, NGO und Zivilpersonen getragen, die durch soziale Mobilisierung ein flächendeckendes Netz bilden sollen. Diese Art der gemeinschaftsgestützten Überwachung kommt häufig in ländlichen Gebieten und in denjenigen Sektoren der Kinderarbeit zum Einsatz, in denen das physische Herausholen von Kindern aus der Arbeitssituation nicht möglich ist, etwa im Fall von Kindern, die mit ihren Familien zusammen auf Kleinbauernhöfen, an den Standorten kleiner Bergwerke oder auf Fischerbooten leben.

Um die Überwachung der Kinderarbeit zu einem ganzheitlichen und umfassenden Werkzeug bei der Bekämpfung dieses Übels zu machen, wird verstärkt versucht, die Überwachungstätigkeit in immer mehr Bereiche einzugliedern, wie etwa in örtliche Rechtsvorschriften, in die Arbeit der lokalen Verwaltung oder in bereits vorhandene staatliche Programme.

V. Globale Herausforderungen

Zu den globalen Herausforderungen, denen sich die ILO zukünftig im Kampf gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit zu stellen hat, gehören die Vermittlung von Kinderarbeit als Querschnittsaufgabe in der Entwicklungspolitik, und somit ihre Integration in übergreifende Rahmenkonzepte, die ungewisse Zukunft Afrikas, das sich als Sorgenkind bei der Beseitigung von Kinderarbeit erweist, und die Stärkung der internationalen Bewegung.

1. *Kampf gegen Kinderarbeit als Querschnittsaufgabe*

Zu den wichtigsten Erkenntnissen im Kampf gegen die Kinderarbeit zählt, daß ungeachtet allen Fortschritts die schlimmsten Formen der Kinderarbeit nur erfolgreich eliminiert werden können, wenn es den betroffenen Ländern gelingt, die Dimensionen der Armut einzudämmen, und wenn sie zur selben Zeit ein breites Spektrum an Maßnahmen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung ergreifen. Glücklicherweise stellen viele Länder ihre Entwicklungsanstrengungen heute in den Kontext verschiedener sich ergänzender Rahmenkonzepte wie etwa der Millenniums-Entwicklungsziele, der Strategiepapiere zur Verringerung von Armut, der Initiative „Bildung für alle“, der ILO-Agenda für menschenwürdige Arbeit und der besonders für Afrika wichtigen Neuen Partnerschaft für die Entwicklung Afrikas (NEPAD). In ihren Kernzielen variierend, decken diese internationalen Rahmenwerke eine Bandbreite verschiedenster Schwerpunkte der Entwicklungspolitik ab, und stellen insofern ideale Instrumente zur Bekämpfung der Kinderarbeit dar.

Um die Bekämpfung der Kinderarbeit zur Querschnittsaufgabe zu machen, vertritt die ILO eine Strategie, die Maßnahmen an mehreren Fronten enthält: 1. Verbesserung der Wissensbasis, 2. Förderungsarbeit, 3. Kapazitätsaufbau und 4. Politikentwicklung und Koordinierung.

a. Verbesserung der Wissensbasis

Der verstärkte Ausbau empirischer Untersuchungen und das Sammeln von Informationen sind unerlässlich, um Entscheidungsträger besser über den Gegenstand der Kinderarbeit zu informieren und von der Notwendigkeit ihrer Bekämpfung zu überzeugen.

Leider sind statistische Daten zu Kinderarbeit trotz der massiven Fortschritte, die in den letzten Jahren auf dem Gebiet gemacht wurden, nach wie vor verhältnismäßig rar, was darauf zurückzuführen ist, daß die

Abschaffung der Kinderarbeit bislang ein politisch stark unterbewertetes Anliegen war. Infolgedessen haben nur sehr wenige Staaten Erhebungen auf Landesebene durchgeführt, und selbst wenn dies der Fall war, nur selten mehr als eine, was die Bewertung von langfristigen Entwicklungen nicht ermöglicht. Beim Ausbau der Analysearbeit sollte auch die Untersuchung der Verknüpfungen zwischen Kinderarbeit und den Hauptzielen des politischen Entscheidungsprozesses, in den diese integriert werden soll, nicht zu kurz kommen. Ebenso sollte die Evaluation der vorgeschlagenen Initiativen zur Eindämmung der Kinderarbeit Berücksichtigung finden.

b. Förderungsarbeit

Das schwache Profil, das Kinderarbeit im nationalen und internationalen Politikprozeß innehat, ist nicht weiter verwunderlich, bedenkt man, daß die Armen meist nur begrenzte Mittel haben, um sich wirksam gegen die Mißstände zur Wehr setzen zu können. Insofern ist es unverzichtbar, weiterhin um Aufmerksamkeit für die Anliegen der Betroffenen zu werben, damit fortzufahren, Informationen über Kinderarbeit zugänglich zu machen und ihr Vorkommen und ihre Ausmaße zu erklären. Zu berücksichtigen ist auch die Verbindung der Kinderarbeit mit anderen Entwicklungsaspekten und ihr Potential, langfristige Entwicklungsstrategien zu behindern, wenn sie bei der Konzeption dieser außer Acht gelassen wird. In diesem Sinne ist es notwendig, die Abschaffung der Kinderarbeit fortan als explizites Entwicklungsziel und als Teil von Maßnahmen zur Armutsreduzierung zu erklären und zu fördern.

c. Kapazitätsaufbau

Die ILO formuliert in ihrem Bericht mit Nachdruck die Notwendigkeit, die fachliche, organisatorische und führungstechnische Kapazität ihrer Interessenvertreter im Kampf gegen die Kinderarbeit zu verstärken, ihr technisches Know-how auszubau-

en und für mehr Allianzen zwischen ihnen zu werben. Ein Grund, weshalb die Eliminierung von Kinderarbeit keine hohe Priorität auf der internationalen Entwicklungsagenda hat, ist, daß im Kampf gegen Kinderarbeit politisch aktive Interessengruppen bislang nur spärlich gesät sind, und das Thema innerhalb der Regierungsinstitutionen, in deren Kompetenzrahmen Kinderarbeit fällt, aufgrund der mangelnden Fürsprache eines der politisch schwächsten ist.

d. Politikentwicklung und Koordinierung

Die Bemühungen, Kinderarbeit zu einer Querschnittsaufgabe zu machen, würden entscheidend von der Implementierung einer ganzheitlichen Gesetzgebung auf Landesebene profitieren. Obgleich die Planung und Einführung nationaler Rechtsvorschriften zur Gewährleistung und Förderung bestmöglicher Bedingungen für die mentale und physische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen in Artikel 1 der ILO-Konvention Nr. 138 ausdrücklich gefordert wird, sind bisher nur wenige Staaten den Forderungen nachgekommen.

2. Die Einbindung der Kinderarbeit in internationale Rahmenwerke

a. Millenniums-Entwicklungsziele

Die enge Verflechtung zwischen Kinderarbeit und Millenniums-Entwicklungszielen offenbart sich an mehreren Stellen: wechselseitig wirkende Zusammenhänge mit Kinderarbeit finden sich etwa bei der Bekämpfung von extremer Armut (Millenniumsziel 1) und Bildung für alle (Millenniumsziel 2). Aber auch die Gleichstellung der Geschlechter (Millenniumsziel 3) spielt bei der Kinderarbeit eine Rolle angesichts diskriminierender Praktiken, die vielen Mädchen eine angemessene Bildung verweigern und ihnen stattdessen häusliche Pflichten auferlegen. Auch der Kampf gegen HIV/AIDS (Millenniumsziel 6) hat Auswirkungen auf die Kinderarbeit, weil Aidswaisen zu den am stärksten gefährdeten Kindern gehören. Schließlich wirkt sich

auch der Aufbau einer globalen Partnerschaft für Entwicklung (Millenniumsziel 8) auf die Kinderarbeit aus, da dieses Ziel die Förderung menschenwürdiger Arbeit für Jugendliche umfaßt. Angesichts der Verbindung der jeweiligen Ziele miteinander ist die Eingliederung von Kinderarbeit in das internationale Rahmenwerk der Millenniums-Entwicklungsziele ein wichtiges Bestreben.¹⁵

b. Strategiepapiere zur Verringerung von Armut

Die Strategien zur Verringerung von Armut werden oft als Wege gesehen, die zu den Millenniumszielen führen. Während letztere die Endziele darstellen, umfassen erstere all jene Strategien, politische Entscheidungen und Programme, mit denen diese Ziele erreicht werden sollen. Strategien zur Verringerung der Armut wurden in den vergangenen Jahren von zahlreichen Ländern ausgearbeitet – da sie sämtliche Merkmale innerstaatlicher Entwicklungspläne beinhalten, und ihre Schwerpunkte nicht nur auf wirtschaftlichen Notwendigkeiten, sondern auch auf sozialen Belangen, auf nationaler Eigenverantwortung, und auf Einbezug eines partizipatorischen Ansatzes liegen (der eine wichtige Chance für zivilgesellschaftliches Engagement bietet), haben sie großen Anklang gefunden und ersetzen mittlerweile in einer wachsenden Zahl von Ländern sämtliche nationalen Entwicklungspläne. Ein nicht von der Hand zu weisendes Manko ist, daß die Eliminierung von Kinderarbeit weder in den Millenniums-Entwicklungszielen noch in den Strategien zur Verringerung von Armut eine ausdrückliche Erwähnung findet. Dennoch umfassen die meisten Strategien zur Verringerung von Armut zumindest im Prinzip alle fundamentalen Elemente, die auch bei der Bekämpfung der Kinderarbeit relevant sind, unter anderem

¹⁵ Für weiterführende Informationen zu dem Thema s. *UNICEF, The State of the World's Children 2006, Excluded and Invisible, 2005, S. 46-55.*

Reformvorschläge für eine Verbesserung der Bildungschancen und Bildungsqualität, oder Programme zur Armutsbekämpfung. Erfreulich ist, in Anbetracht der Tatsache, daß die Landwirtschaft die meisten Kinderarbeiter auf sich vereinigt, ebenfalls der Fokus auf die ländliche und agrikulturelle Entwicklung.

c. Kinderarbeit und „Bildung für alle“

Schätzungsweise 104 Millionen Kinder weltweit erhalten derzeit keine Grundschulausbildung, 56 Prozent davon sind Mädchen. „Bildung für alle“ ist das größte Programm der UNESCO im Bildungsbereich. Im Jahr 2000 haben sich auf dem Weltbildungsgipfel in Dakar 164 Länder verpflichtet, bis zum Jahr 2015 sechs Bildungsziele zu erreichen, darunter die Einführung der kostenfreien Grundschulpflicht für alle Kinder, die Verbesserung der Bildungsqualität und die Absicherung der Lernbedürfnisse von Jugendlichen durch Zugang zu Lernangeboten und Training von Basisqualifikationen. Trotz anfänglich gegenläufiger Tendenzen wuchs in den vergangenen Jahren zunehmend die Einsicht, daß die internationalen Bemühungen, „Bildung für alle“ zu erreichen, und die Bekämpfung von Kinderarbeit kaum voneinander zu trennen sind. Der Zugang zu Bildung, vor allem zu kostenfreier Bildung von zufriedenstellender Qualität bis zum Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung ist ein Schlüsselement in der Prävention von Kinderarbeit. Bildung schafft ein schützendes Umfeld für alle Kinder und bietet ihnen das, was für ihre Zukunft unerlässlich ist: Alternativen. Umgekehrt stellt Kinderarbeit eines der wichtigsten Hindernisse für den Vollzeit-Schulbesuch dar, und hindert selbst Kinder, die nur Teilzeitarbeit verrichten, daran in vollem Umfang von ihrer Zeit in der Schule profitieren zu können.

Noch bestehen spürbare Lücken in der Gesetzgebung zur allgemeinen Schulpflicht: Gesetze zur Schulpflicht haben rund 85 Prozent der Entwicklungsländer, in mindestens 25 Ländern jedoch gibt es keine der-

artigen Rechtsvorschriften. Erschwerend kommt hinzu, daß in mindestens 33 Prozent der Länder keine Festlegung eines Mindestalters für den Eintritt in die Beschäftigung existiert, wodurch für Kinder die Gefahr, in feste Arbeitsverhältnisse zu geraten und vom Schulbesuch abgehalten zu werden, zusätzlich gesteigert wird. Ein weiterer Bereich, der besonderes Engagement erfordert, ist, der Bildung von Mädchen, die wegen ihres Geschlechtes zusätzlicher Diskriminierung ausgesetzt sind, Priorität einzuräumen und dafür zu sorgen, daß Standards in der Qualität der Bildung gesetzt und gewährleistet werden.¹⁶

d. HIV/Aids

Die Auswirkungen von HIV/Aids haben die Einstellung zum Problem der Kinderarbeit und auch zur Verwirklichung des Ziels der Bildung grundsätzlich verändert. Aidsweisen zählen zu den am stärksten gefährdeten Kindern, was Kinderarbeit betrifft.¹⁷ Die gewonnenen Erfahrungen deuten immer mehr darauf hin, daß die Bemühungen um „Bildung für alle“ eine Strategie ist, die Waisen und anderen durch HIV/Aids gefährdeten Kindern überproportional zugute kommen kann.

¹⁶ Eine detaillierte Erklärung des Verhältnisses zwischen Kinderarbeit und Schulbildung, sowie einen Einblick in den aktuellen Stand der internationalen Gesetzgebung zum Schutz der Kinder und zur Gewährleistung der Chancengleichheit beim Zugang zu Bildung geben: *Betcherman, Fares, Luinstra, Prouty*, Child Labour, Education, and Children's Rights, in: *Alston, Robinson* (Hrsg.), 2005, S. 173-200.

¹⁷ Die Bevölkerung der afrikanischen Staaten südlich der Sahara ist in besonderem Maße von den Folgen der HIV/Aids-Epidemie betroffen. Das Beziehungsdreieck zwischen der familiären Betroffenheit von Aids, den Bildungschancen für Aidsweisen und der Gefahr, in Kinderarbeit abzurutschen, wird in einem Bericht der Organisation *Human Rights Watch* am Beispiel von Kenia, Südafrika und Uganda veranschaulicht, der auch einen Überblick über die Handhabung des Problems auf Regierungsebene gibt: *Human Rights Watch*, Letting Them Fail, Government Neglect and the Right to Education for Children Affected by Aids, 2005.

e. Menschenwürdige Beschäftigung für Jugendliche

Bestandteil des Millenniums-Entwicklungsziels zum Aufbau einer globalen Entwicklungspartnerschaft ist die nachdrückliche Forderung der Zusammenarbeit bei der Konzipierung und Durchführung von Strategien, die eine menschenwürdige und produktive Arbeit für Jugendliche sicherstellen sollen. Dies ist aber nur dann zu erreichen, wenn allen Menschen von Kindheit an die gleichen Chancen geboten werden. Wenn Kinder arbeiten, statt in die Schule zu gehen, werden sie unter größeren Belastungen und mit geringeren Aussichten auf eine menschenwürdige Arbeit heranwachsen. Es ist zwingend erforderlich sicherzustellen, daß Kinder nicht bereits in jungen Jahren Nachteile und Diskriminierungen erleiden müssen, die ihnen später den problemlosen Übergang zum Arbeitsmarkt verwehren.

3. *Kinderarbeit und die Zukunft Afrikas*

Das Vorkommen wirtschaftlich aktiver Kinder im subsaharischen Afrika ist mit 26 Prozent das derzeit höchste im internationalen Vergleich. Zu den Ursachen zählen die steigende Armut (nach Schätzungen der ILO soll sich die Zahl armer Menschen in Afrika von 315 Millionen im Jahr 1999 auf 404 Millionen bis zum Jahr 2015 vergrößern), sowie die hohen Geburtenraten in der Region. Hinzu kommt mit HIV/Aids eine der gravierendsten Epidemien in der Geschichte, die laut Vorhersagen bis 2010 die Zahl der Aidsweisen auf 50 Millionen ansteigen lassen wird.

Doch in jeder Krise findet sich auch eine Chance zur Besserung: das Jahr 2005 erwies sich als Schlüsseljahr für die internationale Bewegung im Kampf gegen die Mißstände in Afrika. Nicht nur internationale Organisationen, Regierungen, NGO, Gewerkschaften und kirchliche Vereinigungen verstärkten ihre Bemühungen, mehr internationale Anteilnahme für die zahlreichen Probleme und Nöte in Afrika zu gewinnen; auch auf dem G8-Gipfel in

Gleneagles im Juli 2005 standen diese im Zentrum der Aufmerksamkeit.

In Anbetracht der Tatsache, daß das subsaharische Afrika aller Voraussicht nach nicht dazu in der Lage sein wird, bis 2015 den Vorgaben der Millenniums-Entwicklungsziele gerecht zu werden, und somit weiterhin im Fokus der G8 bleiben wird, ist es sinnvoll, darüber nachzudenken, wie die Probleme der Kinderarbeit am besten in die Folgemaßnahmen der G8-Agenda integriert werden können. Ein wichtiges Mittel dieser Strategie ist ein breites Bündel sich wechselseitig verstärkender Maßnahmen, die die Entstehung von selbsttragendem Wachstum fördern. Dazu gehören Investitionen, die sicherstellen, daß alle Kinder kostenfreien Zugang zu einer obligatorischen Schulbildung von guter Qualität haben, und die Erkenntnis, daß Kinderarbeit als eines der Haupthindernisse für die Verwirklichung dieses Ziels weiterhin bekämpft werden muß. Ähnlich gilt, daß der Wunsch nach einer von Aids befreiten Generation in Afrika die Einsicht in die Beziehung zwischen HIV/Aids und Kinderarbeit voraussetzt. Da die Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftssektor für die meisten Afrikaner ist, und darüber hinaus in ihr die meisten Kinder arbeiten, ist es auch hier notwendig, sämtliche Maßnahmen zur Steigerung der Agrarproduktivität mit Initiativen zur Beseitigung von Kinderarbeit zu verknüpfen. Programme zur Förderung der Jugendbeschäftigung bieten, nebst einer arbeitsmarktgerechten Berufsausbildung, schließlich einen weiteren Ansatzpunkt, Kinderarbeitsprobleme anzugehen.

Die programmatischen Herausforderungen des IPEC im subsaharischen Afrika umgreifen eine Spannweite von Problemen, beispielsweise die unzureichende Sensibilisierung für die Belange der Kinderarbeit auf allen Ebenen – von der Familie bis hin zu politischen Entscheidungsträgern. Problematisch sind außerdem der Mangel an tragfähigen Alternativen zur Kinderarbeit, vor allem auf dem Gebiet der Schul- und Berufsbildung sowie die Folgen von kritischen Faktoren wie HIV/Aids, Ernäh-

rungskrisen oder traditionellen Praktiken, die Kinderarbeit fördern.

Die Weiterentwicklung der IPEC-Strategie erfolgt als Reaktion auf die gesteigerte Nachfrage nach fachlicher und technischer Unterstützung bei der Bekämpfung von Kinderarbeit, da immer mehr Länder den Willen aufbringen, ihre Verpflichtungen aus den beiden ILO-Konventionen Nr. 138 und Nr. 182 zu erfüllen. Diesen Tendenzen entsprechend soll verschiedenen Bereichen der IPEC-Tätigkeit in Afrika, wie etwa der Wissensbasis zum Thema Kinderarbeit, der Implementierung nationaler Politiken und Gesetze, oder dem Ausbau von Bildungschancen und Aktionskapazitäten, eine erhebliche Stärkung zukommen.

4. Stärkung der weltweiten Bewegung

Nach Jahrzehnten einer weitgehenden Verleugnung des Problems der Kinderarbeit konnte in den vergangenen Jahren die sukzessive Entstehung einer weltweiten Bewegung gegen Kinderarbeit beobachtet werden. Die Förderung dieser weltweiten Bewegung gehört zu den vorrangigen Instrumenten der ILO-Strategie zur Abschaffung der Kinderarbeit, und in der Tat hat die langjährige Erfahrung des IPEC gezeigt, daß Aktionen auf nationaler und internationaler Ebene durch wichtige globale Akteure verstärkt und unterstützt werden müssen.

Die weltweite Bewegung war in den letzten zehn Jahren durch eine wachsende Vielfalt von Akteuren gekennzeichnet – so wurden zunehmend auch andere Organisationen innerhalb der Vereinten Nationen, wie UNICEF, UNESCO, UNDP und die Weltbank, aktiv und stellten Finanzmittel und politische Unterstützung zur Verfügung, um sicherzustellen, daß Kinderarbeit ein international schärferes Profil gewinnt und um eine stärkere institutionenübergreifende Kooperation zu fördern.

Auch Arbeitgeberverbände, wie die Internationale Arbeitgeberorganisation (IOE), erkannten ihre wichtige Rolle bei der Bekämpfung von Kinderarbeit und schalteten

sich vermehrt in den Prozeß ein, was zu großen Fortschritten bei der unternehmerischen Selbstregulierung und der freiwilligen Übernahme von Verhaltenskodizes führte.¹⁸ Die Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden ist besonders zweckmäßig, nicht nur, weil sie ihre Mitglieder dazu bringen können, in ihren Unternehmen auf Kinderarbeit zu verzichten, sondern auch, weil sie sie dazu ermutigen können, noch einen Schritt weiter zu gehen und auch ihre Zulieferer und Auftraggeber davon zu überzeugen, es ihnen gleich zu tun.

Gewerkschaften spielen in der internationalen Bewegung gegen Kinderarbeit eine ebenso wichtige Rolle. Sie trugen bereits in den 90er Jahren maßgeblich dazu bei, daß das Problem der Kinderarbeit seinen Platz auf der internationalen Agenda erhielt, und sorgen heute noch dafür, indem sie mit der für sie exemplarischen Nachdrücklichkeit fortfahren, die Notwendigkeit von Menschen- und Gewerkschaftsrechten zu betonen, mit denen die Existenz von Kinderarbeit unvereinbar ist.

Auch NGO beteiligen sich rege an der globalen Bewegung gegen Kinderarbeit, und vor allem an den internationalen Debatten zum Thema, wobei sich viele Organisationen einem spezifischen Themenbereich verschrieben haben. Dabei erfüllen sie im Besonderen die Aufgabe, globale Anteilnahme für die Belange der Kinderarbeiter zu gewinnen.

Selbst die Medien erfüllen ihre Funktion bei der Stärkung der weltweiten Bewegung. Sie widmen dem Problem der Kinderarbeit weiterhin Aufmerksamkeit und verbreiten Nachrichten über die wichtigsten Ereignisse und Durchbrüche in ihrer Bekämpfung. Die Massenmedien sind zwar oft reaktiv, haben aber dennoch maßgeblich dazu beigetragen, andere globale Akteure dazu zu veranlassen, dem Thema ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

¹⁸ S. ILO (Fn. 1), S. 72ff.

4. *Schluß*

Die weltweite Bewegung gegen Kinderarbeit ist heute stärker als noch vor einer Dekade. Es können mehr Akteure und Aktivitäten auf allen Niveaus der Bewegung beobachtet werden, von den lokalen bis zur globalen Ebene. Allerdings besteht das Gesamtbild immer noch aus diffusen Bemühungen einer Vielzahl verschiedener

Akteure zu einer Vielzahl verschiedener Fragen, so daß sich der Verdacht aufdrängt, daß es ihre Uneinheitlichkeit ist, die die Bewegung an Dynamik hat einbüßen lassen. Aus diesem Grund ist es ein wichtiges zukünftiges Bestreben der ILO, unterschiedliche Maßnahmen zur Revitalisierung und Stärkung der globalen Bewegung gegen Kinderarbeit zu ergreifen.

Zum Problem der Kinderarbeit vgl. bereits die nachstehenden Beiträge im MRM:

Norman Weiß, Kinder. Rechte. Kinderrechte: Kinderarbeit/Die Lage der Kinder in der Welt, in: MRM 1998, S. 64-68.

Norman Weiß, Kinder. Rechte. Kinderrechte: Weltwirtschaft, Kinderarbeit und Sozialklauseln, in: MRM 1999, S. 46-57.

Nikolas Dörr, 165 Jahre Einschränkung der Kinderarbeit in Preußen: Ein Beitrag zum Beginn der Sozialgesetzgebung in Deutschland, in: MRM 2004, S. 141-151.